

Zeitschrift:	Geschäftsbericht / Schweizerische Zentrale für Verkehrsförderung
Herausgeber:	Schweizerische Zentrale für Verkehrsförderung
Band:	3 (1943)
Rubrik:	Die Entwicklung des Fremdenverkehrs im Jahre 1943

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

I. Die Entwicklung des Fremdenverkehrs im Jahre 1943

1. Die Statistik des Fremdenverkehrs

Im Berichtsjahr hat das Total sämtlicher Logiernächte 13 Millionen erreicht. Von 1941 auf 1942 stieg die Frequenzkurve um 850 000 Uebernachtungen, von 1942 auf 1943 aber um 1,2 Millionen. Diese Zunahme ist ausschließlich auf den Binnenverkehr zurückzuführen. Bei den ausländischen Gästen haben sowohl die Ankünfte wie die Uebernachtungen gegenüber dem Vorjahr neuerdings abgenommen.

Für die letzten 5 Jahre gibt die eidgenössische Fremdenverkehrsstatistik folgende Frequenzzahlen:

	Gäste :				
	1939	1940	1941	1942	1943
Ausländer	1 000 536	129 891	126 931	121 773	93 112
Schweizer	1 918 035	1 837 300	2 191 506	2 363 394	2 468 573
Total	2 918 571	1 967 191	2 318 437	2 485 167	2 561 685

	Logiernächte :				
	1939	1940	1941	1942	1943
Ausländer	5 826 982	1 803 527	1 631 295	1 913 183	1 808 956
Schweizer	7 767 381	8 173 749	9 400 578	9 965 025	11 234 316
Total	13 594 363	9 977 276	11 031 873	11 878 208	13 043 272

Wenn wir das Mittel der Gesamtlogiernächte der Vorkriegs-epoch 1934 bis 1938 mit rund 14,7 Millionen gleich 100 setzen, so betrug der *mengenmäßige Kriegsverlust* im ersten Kriegsjahr 1940 mit rund 4,7 Millionen Logiernächten 31,2%, im zweiten Kriegsjahr 1941 mit rund 3,7 Millionen Logiernächten 25%, im dritten Kriegsjahr 1942 mit rund 2,6 Millionen Logiernächten 18,6% und im vierten Kriegsjahr 1943 mit rund 1,66 Millionen Logiernächten noch 11,2%. Mit andern Worten: durch den gestiegenen Binnenverkehr konnte der kriegsbedingte Ausfall an Logiernächten zu 88,8% gegenüber dem Mittel der Friedens-

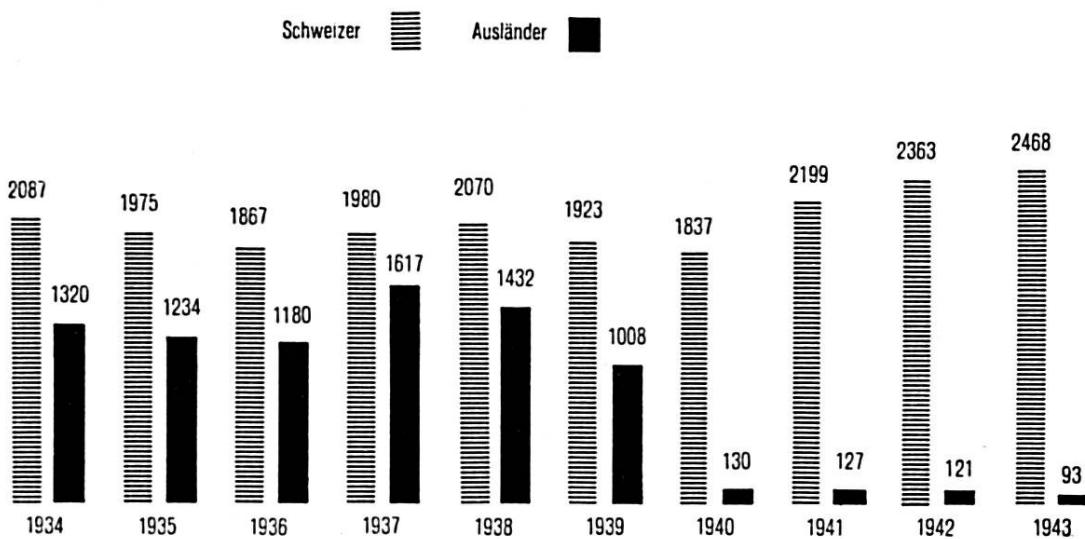
epoch 1934/38, oder zu 81 % gegenüber dem Konjunkturjahr 1937 aufgeholt werden.

Diese an sich sehr erfreuliche Entwicklung der Frequenzen, die zweifellos weiten Schichten unseres Gastgewerbes das Durchhalten während des Krieges erleichtert, darf uns aber nicht zur Annahme verleiten, daß es mit dem vermehrten Binnenverkehr gelungen wäre, einen Ausgleich für den verschwundenen Ausländerverkehr zu schaffen. Wie es sich tatsächlich verhält, zeigen uns die Frequenzen jener Jahre, die als die eigentliche „Konjunkturzeit“ zwischen den beiden Weltkriegen bezeichnet werden. Die in jenen Zeitabschnitt zurückreichende Fremdenverkehrsstatistik des Kantons Graubünden belehrt uns beispielsweise, daß in diesem großen schweizerischen Kur- und Sportgebiet mit seinen rund 35 000 Betten während der Konjunkturjahre von 1927 bis 1931 im Durchschnitt rund 3,8 Millionen Logiernächte gezählt wurden. Für die Krisenjahre von 1932 bis 1938 fiel dieses Mittel auf 3,1 Millionen und für die Kriegsjahre 1939 bis 1943 sogar auf 2,5 Millionen herab.

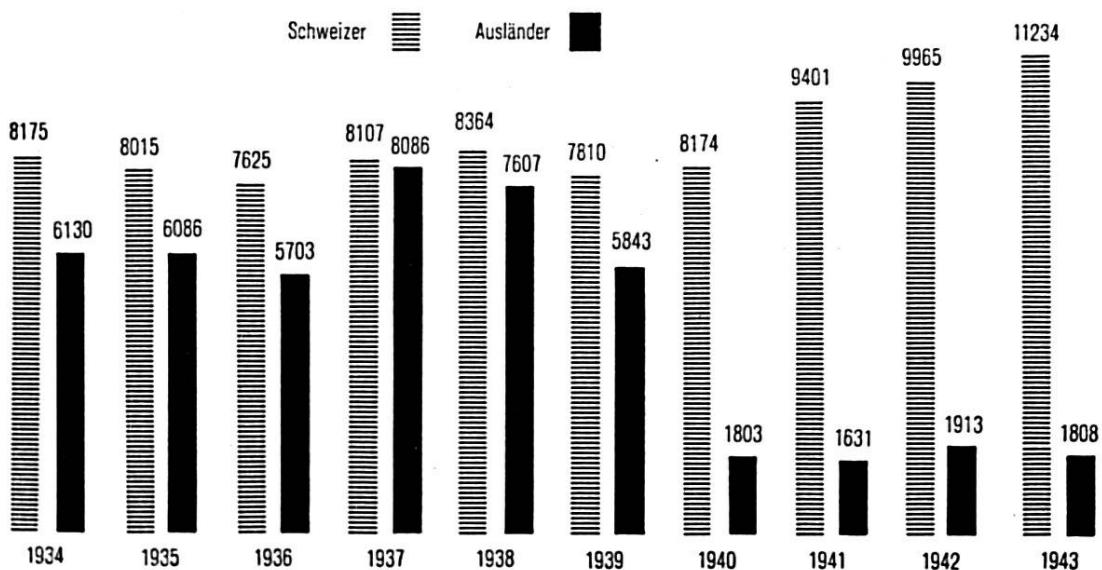
Die wirtschaftliche Beratungsstelle des Schweizer Hotelier-Vereins schätzte die Bruttoeinnahmen der Hotellerie pro 1937 auf 312 Millionen, während sie 1940 auf 169, 1941 auf 188 und 1942 auf 202 Millionen sanken. Für die ersten vier Kriegsjahre ergibt sich also gegenüber dem Mittel der letzten Vorkriegsjahre ein Einnahmeausfall von rund 450 Millionen Franken. Den im Vergleich zur letzten Vorkriegsperiode um rund 20 % verbesserten Pensions- und Mahlzeitenpreisen stehen zudem Betriebskosten gegenüber, die um 40 bis 50 % in die Höhe geschnellt sind. Sollten sämtliche Betriebskosten gedeckt, das investierte Kapital normal verzinst und abgeschrieben und ein bescheidener Unternehmerlohn erzielt werden, dann müßten, bei der heutigen Kostenlage, die Bruttoeinnahmen mindestens 550 Millionen betragen. Man mag aus diesen wenigen Vergleichen ersehen, wie weit sich die Hotellerie von einigermaßen normalen Verhältnissen entfernt hat und demzufolge durch den Krieg zu einem der schwerstgeprüften Erwerbszweige geworden ist.

Entwicklung des Fremdenverkehrs 1934—1943

Ankünfte in 1000



Logiernächte in 1000



Das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit hat auf Grund einer Erhebung in 1341 Betrieben mit 80 958 Betten festgestellt, daß in der Sommersaison 1943 der mittlere Beschäftigungsgrad im Hotelgewerbe das Vorjahresergebnis um 6% übertrffen hat. Im Vergleich zum Sommer 1941 ergibt sich eine Zunahme um 10% und gegenüber dem Sommer 1940 eine solche um 22%, während der Ausfall gegenüber dem Sommer 1939 sich noch auf 28% beläuft.

a) Die Wintersaison 1942/43 (Dezember bis Februar).

Die Wintersaison 1942/43 begann mit einem schneearmen Dezember. Auf Jahresende setzte dann allerdings reichlicher Schneefall ein, so daß über die Neujahrstage ein erheblich stärkerer Verkehr an unsren Wintersportplätzen in Erscheinung trat, als dies im Vorjahr der Fall war. Diese günstigen Witterungs- und Schneeverhältnisse hielten auch im Monat Februar und weit bis in den März hinein an, so daß die vierte Kriegswintersaison* in den Fremdenverkehrsregionen mit einer Mehrfrequenz von rund 206 000 Logiernächten oder 8% gegenüber derjenigen des Vorjahres abschloß. Sämtliche Fremdenverkehrsregionen haben von dieser Mehrfrequenz profitiert, relativ am stärksten war sie mit 17% im Wallis, mit 15% in der Zentralschweiz, mit je 13% im Gebiete des Genfersees und im Waadtländer Oberland und mit 9% im Jura. Das Frequenzmittel der Vorkriegszeit 1934/39 wurde im Säntisgebiet um 38%, am Genfersee um 18% und in der Zentralschweiz um 3% übertrffen. In Graubünden und im Berner Oberland, wohin das Ausland vor dem Kriege ein besonders starkes Gästekontingent lieferte, wurde dieses Vorkriegsmittel nur zu 56, resp. 50% erreicht. Es zeigt dies wiederum deutlich, daß der erfreulich gestiegerte Binnenverkehr trotz allem nicht in der Lage ist, gewissen Kurgebieten und touristischen Regionen diejenige Frequenz zu verschaffen, die sie zur Normalisierung ihrer Fremdenverkehrs-wirtschaft so dringend benötigen. An dieser Tatsache ändert auch nichts der relativ starke Verkehr, den gewisse bevorzugte

Kurorte während einigen kurzen Festtagen aufwiesen. Namentlich das bekannte „Loch“ in der zweiten Hälfte des Monats Januar, das in Friedenszeiten stets mit einem erhöhten Verkehr aus dem Ausland gefüllt werden konnte, macht sich in der heutigen Kriegszeit für das Gastgewerbe besonders unangenehm fühlbar.

. b) *Die Frühlingssaison 1943 (März bis Mai).*

Die Frühlingssaison, welche die Monate März, April und Mai umfaßt, konnte 1943 eine totale Zunahme von 219 193 Logiernächten gegenüber dem Vorjahr aufweisen. Mit insgesamt 2 684 449 Logiernächten in- und ausländischer Gäste wurde das Mittel der Vorkriegszeit 1934/39 zu rund 98% erreicht, obgleich der Anteil der Auslandsgäste um 21 650 Logiernächte gegenüber dem Frühling 1942 abnahm. Die Zunahme im Sektor des Binnenverkehrs machte sich durch 37 000 Logiernächte vor allem in der Zentralschweiz und durch 31 700 Logiernächte im Gebiete des Genfersees bemerkbar, während der in dieser Jahreszeit sonst bevorzugte Kanton Tessin erstmalig einen kleinen Rückschlag von 879 Logiernächten aufwies. Die kriegerischen Ereignisse in Italien haben wohl gänzlich grundlos manchen Miteidgenossen diesseits der Alpen veranlaßt, andern Kurgebieten für den Frühlingsaufenthalt den Vorzug zu geben. Der Monat April, in welchen diesmal die Ostertage fielen, erbrachte für die ganze Schweiz 925 701 Logiernächte und übertraf damit sogar den gleichen Monat des Konjunkturjahres 1937 um nicht ganz 50 000 Logiernächte.

c) *Die Sommersaison 1943 (Juni bis August).*

Die Frequenzkurve des Fremdenverkehrs hat in den Sommermonaten Juni, Juli und August ihren Höhepunkt erreicht. Aber auch das Angebot ist im Sommer das höchste: im August 1943 standen 6866 Hotelbetriebe mit 148 354 Betten zur Verfügung, während im Januar, dem Hauptmonat der Wintersaison, nur 5789 Betriebe mit 106 726 Betten gezählt wurden. Mit *total 4 914 287 Logiernächten* von Schweizern und Ausländern hat der

vierte Kriegssommer 1943 denjenigen des Vorjahres um 7% und den ersten Kriegssommer 1940 um 21% übertroffen. Der Durchschnitt der Sommersaison 1934 bis 1939 betrug für die ganze Schweiz rund 6,1 Millionen Logiernächte, so daß sich im vierten Kriegssommer noch ein mengenmäßiger Kriegsverlust von 20% ergibt. Ziehen wir den Vergleich mit dem Konjunkturjahr 1937, dessen Sommersaison mit insgesamt rund 7 Millionen Logiernächten der beste der Epoche 1934 bis 1939 war, so stellt sich der Kriegsverlust des Sommers 1943 noch auf 30%.

Dieses erfreuliche Ergebnis ist ausschließlich auf den gesteigerten Binnenverkehr zurückzuführen, der durch das anhaltend gute Wetter, das bis in den September hinein andauerte, einen starken Auftrieb erhielt. Mit einer Ausnahme — es betrifft dies den Kanton Tessin — haben sämtliche Fremdenverkehrsregionen gegenüber dem Sommer 1942 teilweise nicht unbeträchtliche Frequenzvermehrungen zu verzeichnen. Gegenüber dem Vorjahr war die relative Zunahme der Logiernächte mit 19% (+21 273 Logiernächte) diesmal im Jura am stärksten; es folgt mit 15% das Waadtländer Oberland (+37 481 Logiernächte), mit je 11% die Zentralschweiz (+107 928 Logiernächte), das Säntisgebiet (+41 502 Logiernächte) und das Wallis (+55 041 Logiernächte), ferner Graubünden mit 7% (+73 435 Logiernächte), das Berner Oberland mit 6% (+63 362 Logiernächte) und das Genferseegebiet mit 4% (+23 462 Logiernächte). Aus den bereits angeführten Gründen erlitt im Sommer 1943 der Kanton Tessin mit 10% (— 39 737 Logiernächte) einen empfindlichen Rückschlag.

Das Frequenzmittel der Vorkriegsepoke 1934 bis 1939 haben diesmal drei Regionen, und zwar das Waadtländer Oberland mit 15%, das Säntisgebiet mit 5% und das Wallis mit 1% überschritten. Auf der gleichen Basis berechnet, stellt sich der „Kriegsverlust“ für das Berner Oberland noch auf 39%, für die Zentralschweiz auf 36%, für den Tessin auf 28%, für das Genferseegebiet auf 24%, für Graubünden auf 18% und für den Jura auf 5%.

In der übrigen Schweiz, d. h. in den Gebieten außerhalb der

oberwähnten „Fremdenverkehrsregionen“ nahm die Sommerfrequenz um 83 981 Logiernächte oder 8 % gegenüber dem Vorjahr zu und kam damit zu 88 % an das Vorkriegsmittel heran.

In welchem Ausmaß uns die fremden Gäste der letzten sechs Jahre verloren gegangen sind, veranschaulicht die Verminde rung ihrer Uebernachtungen von 1 765 000 im August 1937 auf 147 000 im August 1943. Sein volles Gewicht erhält dieser Rückgang von 92 % aber erst, wenn man sich vergegenwärtigt, daß heute weitgehend Erholungsuchende und Flüchtlinge an die Stelle des internationalen Reisepublikums getreten sind. Auch der an sich sehr erfreuliche Anstieg der Inlandlogiernächte um 494 000 oder 34 % gegenüber dem August 1937 vermochte das Manko im Ausländerverkehr bei weitem nicht auszugleichen, so daß das Total der Uebernachtungen in diesem wichtigsten Monat immer noch um rund 1,1 Millionen oder 35 % hinter dem Stand vom August 1937 zurückblieb.

Wie gewisse Großzentren, die früher bevorzugte Treffpunkte eines internationalen Reisepublikums waren, heute durch die kriegsbedingte Strukturwandlung unseres Fremdenverkehrs bis an die Wurzeln ihrer Existenz getroffen wurden, zeigt z. B. die zentralschweizerische Touristenmetropole *Luzern*. In der Zeit von 1927 bis 1931, als unser Fremdenverkehr die einzige, wirkliche Konjunkturepoche zwischen den beiden großen Kriegen erlebte, notierte man hier während den 7 Monaten vom April bis inkl. Oktober im Mittel 189 567 abgestiegene Gäste. Es entsprach dies ungefähr der Menge, welche in den besten Jahren der Zeit vor dem ersten Weltkrieg gezählt wurde. Daraufhin folgte jener Zeitabschnitt, der von der zu Beginn der dreißiger Jahre einsetzenden Weltwirtschaftskrise immer stärker beschartet wurde und mit dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges im Sommer 1939 seinen dramatischen Abschluß fand. Für diese zweite Epoche ergab sich für Luzern noch ein Jahresmittel von 145 231 abgestiegenen Gästen. Im Jahre 1937, als Folge der Abwertung des Schweizer Frankens, schnellte die Frequenz noch ein letztes Mal mit 182 295 Gästen fast auf das Mittel der Vor-

krisenzeit hinauf. Im Gegensatz zu den meisten andern touristischen Zentren hat Luzern vom gesteigerten Binnenverkehr nicht profitiert: im Jubiläumsjahr 1941 wurde das Maximum der Kriegsfrequenz mit 76 254 Gästen erreicht, seither ist ein Rückgang unverkennbar, so daß das Mittel der vier Kriegsjahre auf nur 68 000 Gäste zu stehen kommt.

Die Erhebungen des Eidgenössischen Statistischen Amtes über die Sommersaison 1943 erstrecken sich über die Epoche vom Juni bis inkl. September. Sie zeigen, daß das Verkehrs-volumen gegenüber der Vorkriegszeit kleiner geworden ist und daß auch hinsichtlich der mittleren Aufenthaltsdauer der Besucher wesentliche Änderungen eingetreten sind, wie aus folgender Uebersicht hervorgeht:

Mittlere Aufenthaltsdauer in den Monaten
Juni bis September in Tagen :

	1937	1942	1943
Schweizer Gäste	4,40	4,38	4,74
Auslandgäste	4,12	12,45	17,20

Die mittlere Aufenthaltsdauer ist also länger geworden, für die eigentlichen „Fremden“ hat sie sogar das Vierfache von 1937 erreicht. Die Zunahme dieses Durchschnittswertes erklärt sich aus der relativ stärkeren Abnahme der Ankünfte — bei den Schweizer Gästen aus einer geringern Vermehrung — gegenüber den Logiernächten. Darin drückt sich die, vor allem im internationalen Sektor, erhöhte Bedeutung des langfristigen Heilverkehrs und der Kriegs-Dauergäste aus, da von einem eigentlichen Ferien- und Reiseverkehr fremder Gäste natürlich kaum mehr die Rede sein kann. Als Folge davon lassen die Frequenzzahlen in den Regionen, wo früher der Auslandgast am stärksten vertreten war, so in Graubünden und im Berner Oberland, auch die bedeutendsten Einbußen erkennen.

d) Die Herbstsaison 1943 (September bis November).

Die Abhängigkeit unseres Fremdenverkehrs von den politischen und militärischen Ereignissen jenseits unserer Landesgrenzen

trat im Herbst wiederum deutlicher in Erscheinung. Die Gesamtzahl der Uebernachtungen mit 1,19 Millionen im September stieg um nicht ganz 2 % gegenüber dem Vorjahr, während die Ankünfte einen Rückschlag um 7 % erlitten. In den eigentlichen Fremdenverkehrsregionen war dieser Rückgang sogar noch etwas ausgeprägter. Die militärischen Operationen in Italien und größere Truppenaufgebote hatten einen ungünstigen Einfluß auf den Zustrom von Feriengästen nach dem Tessin. So zählte man im Kanton Tessin während der beiden Hauptmonate der Herbstsaison, September und Oktober, nur noch 242 727 Logiernächte schweizerischer Gäste gegenüber 312 628 während der entsprechenden Epoche des Vorjahres. Alle übrigen Touristengebiete wiesen hingegen nicht unbeträchtliche Mehrfrequenzen auf, was nicht zuletzt auf das milde Herbstwetter zurückzuführen ist. Immerhin war die Zunahme im Oktober teilweise durch die steigende Frequenz von Patienten in den Sanatorien und Kliniken des Waadtländer Oberlandes, Graubündens und des Wallis bedingt. Da während der Herbstsaison auch schon vor dem Kriege der Auslandsgast nur einen relativ bescheidenen Anteil im Gesamtfremdenverkehr unseres Landes hatte, konnte das Vorkriegsmittel von etwa 2,7 Millionen Logiernächten im Herbst 1943 um etwas über 107 000 Uebernachtungen übertroffen werden.

e) Frequenzen in den Heilbädern und Sanatorien.

Die Verfeinerung der Statistik ermöglicht uns jetzt, auch einen Einblick in die Frequenzen der Heilbäder, Sanatorien und Kuranstalten zu erhalten. Abgesehen von Rheinfelden registrierten die Badeorte Mehrfrequenzen von 3 bis 14 Prozent. Die höchste Besetzung der verfügbaren Betten erreichten mit 93,4 Prozent die Volksheilbäder von Baden, während die Besetzung der übrigen Badeorte zwischen 29,4 und 57,6 Prozent schwankt. Ueber die Gesamtfrequenzen der wichtigsten Bäder im Jahre 1943 gibt folgende Tabelle Aufschluß:

	Uebernachtungen	
	1942	1943
Baden: Hotels	121 348	137 375
Volksheilbäder	73 239	74 826
Ragaz/Pfäfers	49 520	53 955
Bex	21 527	22 938
Lenk i. S.	39 740	40 771
Leukerbad	46 957	48 196
Rheinfelden	52 949	49 921
Schuls	48 089	55 053
Tarasp-Vulpera	16 227	18 508

In sämtlichen Sanatorien und Kuranstalten ist die Frequenz der Schweizer Gäste von 1 727 823 Logiernächten auf 1 873 153 im Berichtsjahre gestiegen, während die Uebernachtungen der Ausländer von 791 184 auf 774 611 leicht abnahmen. Die Übernachtungen dieser Sanatoriumsgäste in einzelnen, von der Statistik besonders erfaßten Kurorten, sind die folgenden:

	Uebernachtungen	
	1942	1943
Arosa	96 344	106 020
Davos	963 491	987 700
Leysin	696 597	777 827
Montana-Vermala	140 893	169 028

Der Anteil der Uebernachtungen am Gesamtverkehr ist für Arosa 39 %, für Davos 81 %, für Leysin 98 % und für Montana-Vermala 76 %.

2. Der Eisenbahnverkehr

Die Schweizerischen Bundesbahnen beförderten im Jahre 1943 176,9 Millionen Personen oder 18,2 Millionen mehr als im Vorjahr. Wie schon 1942, so verzeichneten mengenmäßig sämtliche Monate einen stärkeren Verkehr, der mit fast 16,6 Millionen Reisenden im Oktober wiederum den Höhepunkt erreichte. Dementsprechend übertrafen auch die Transporteinnahmen der Bundesbahnen aus dem Personenverkehr jeden

Monat diejenigen der gleichen Epoche des Vorjahres und erreichten pro 1943 insgesamt 193,7 Millionen oder 16,8 Millionen mehr als 1942. Das bisherige Bestjahr der Vorkriegszeit, 1930, ist damit mengenmäßig um 49 Millionen Reisende und auf der Einnahmenseite um 34,6 Millionen Franken übertroffen worden. Es muß in diesem Zusammenhang daran erinnert werden, daß sich nur dank unsrer elektrifizierten Bundesbahnen der Binnenverkehr in dem bereits geschilderten Ausmaß entfalten konnte. Im Sommer 1939 wiesen die Bundesbahnen noch eine Tagesleistung von 98 700 km auf, welche infolge Materialknappheit nach über vier Kriegsjahren auf 82 300 km oder um nicht ganz 17% abgebaut werden mußte. Am Ende des letzten Krieges betrug aber dieser Abbau bis 66%, wobei damals der Schnellzugsverkehr äußerst radikal eingeschränkt wurde.

Fast ausnahmslos erzielten auch alle Privat- und Bergbahnen zum Teil beträchtlich höhere Einnahmen im Personenverkehr. Wir erwähnen, soweit uns Angaben hierüber heute bekannt sind, namentlich folgende Bahnen: Rhätische Bahn (+1 257 193 Franken), Bodensee-Toggenburg-Bahn (+214 473 Franken), Bernina-Bahn (+101 640 Franken), Furka-Oberalp-Bahn (+ 310 225 Franken), Berner-Oberland-Bahnen (+ 138 535 Franken), Rechtsufrige Thunersee-Bahn (+69 693 Franken), Visp-Zermatt-Bahn (+121 320 Franken), Sierre-Montana-Vermala-Bahn (+79 992 Franken), Schöllenen-Bahn (+69 148 Franken) usw.

Das Ferienabonnement der schweizerischen Transportanstalten kam vom 19. Dezember 1942 bis 31. Oktober 1943 zur Ausgabe. Für die Zeit vom 1. April bis 31. Oktober wurden davon 313 272 Stück (1942: 305 927) und 227 529 Zusatzkarten (1942: 216 977) verkauft. Für verschiedene Veranstaltungen gewährten die schweizerischen Transportanstalten Fahrvergünstigungen, insbesondere das Billett „Einfach für retour“ für die Messen von Basel, Lugano und Lausanne, und trugen, ebenso wie mit den sich stets größter Beliebtheit erfreuenden Ferienabonnements, in entscheidender Weise zur nachhaltigen Belebung des schweizerischen Reise- und Ferienverkehrs bei.

3. Der Straßenverkehr

Der internationale und interne Straßenverkehr ist leider zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken. Nur „pro memoria“ sei hier erwähnt, daß 1943 insgesamt 1251 Motorfahrzeuge (1942: 2452) zum vorübergehenden Aufenthalt in die Schweiz eingereist sind. Davon kamen 234 aus Deutschland, 720 aus Frankreich und 249 aus Italien, die übrigen aus verschiedenen andern Ländern. Die Pneuknappheit hat zu einer Verminderung des Fahrradverkehrs namentlich für touristische Zwecke geführt. Aus dem gleichen Grunde sah sich kurz vor Beginn der Sommersaison die PTT-Verwaltung gezwungen, die Gültigkeit des Ferienabonnements für ihre Reisepostlinien außer Kraft zu setzen. Auf den Reiseposten der PTT-Verwaltung wurden im Saison- und Jahresbetrieb 10 325 387 Personen befördert oder über 2 Millionen mehr als im Vorjahr, während die Einnahmen von 7,2 auf 9,2 Millionen Franken stiegen.

4. Der Luftverkehr

Im Berichtsjahre mußte der internationale Luftverkehr der Schweiz weiter eingeschränkt werden. Vom 31. Januar an konnte die Linie Zürich—Berlin der Swissair nur noch bis Stuttgart geführt werden. Hier bestand noch am gleichen Tage Anschluß nach Berlin, sowie nach Barcelona, Madrid und Lissabon. Im Linienbetrieb 1943 konnten in 676 Flügen (1942: 1208) 146 918 km (1942: 469 222 km) zurückgelegt und dabei 4738 Passagiere, 72,3 Tonnen Post, 63,3 Tonnen Fracht und 26,6 Tonnen zahlendes Gepäck befördert werden. Abgesehen von einigen wenigen Trainingsflügen von Funktionären des Eidg. Luftamtes und Keuchhustenflügen der Swissair und der Alpar, ruht der private Motorflugbetrieb gänzlich. Hingegen erfreut sich der Segelflug eines bedeutsamen Aufschwunges. Im Berichtsjahr haben 1076 Piloten 43 220 motorlose Flüge mit einer Gesamtzeit von 2923 Flugstunden durchgeführt, womit

die Leistungen der Vorkriegszeit ganz wesentlich übertrffen wurden. Besonders bemerkenswert waren die Segelflüge anlässlich der Schweizerischen Meisterschaften in Samaden, wobei es erstmalig in der Geschichte des Segelfluges gelungen ist, ein alpines Rennen mit motorlosen Flugzeugen über eine Rundstrecke von 100 km Länge durchzuführen.

II. Propaganda

1. Beziehungen zu Behörden, Verkehrsinteressenten und anderen Organisationen

Die Tätigkeit der Schweizerischen Zentrale für Verkehrsförderung ist weitgehend auf dem Prinzip der Zusammenarbeit aufgebaut. Sie erfüllt ein Gemeinschaftswerk, das in erster Linie durch den Bund und die Verkehrsinteressenten eine starke Förderung erfährt.

Zunächst war es der Chef des Eidg. Post- und Eisenbahndepartementes, Herr Bundesrat Dr. Celio, der sich wiederum mit großer Hingabe für die Belange des Fremdenverkehrs eingesetzt hat. Mit einem „Appell zum Ferienbeginn“ hat er u. a. die Eidgenossen aufgefordert, unserm Gastgewerbe und unsern Transportanstalten das Durchhalten zu erleichtern, damit dem schweizerischen Fremdenverkehr eine solide Brücke in die Zukunft erhalten bleibe. Wir danken Herrn Bundesrat Celio für seine verständnisvolle Unterstützung, die er unserer Zentrale auch im abgelaufenen Geschäftsjahr zuteil werden ließ.

Im Bundeshaus sind wir vor allem dem Eidg. Amt für Verkehr zu besonderem Dank verpflichtet. Die von Herrn Direktor Cottier und seinen Mitarbeitern für die Interessen des Fremdenverkehrs geleistete Arbeit ist groß und verdient unsere dankbare Anerkennung. Das Eidg. Politische Departement hat uns durch seinen Konsulardienst in zahlreichen Fällen den Weg zu den schweizerischen Gesandtschaften und Konsulaten erleichtert.